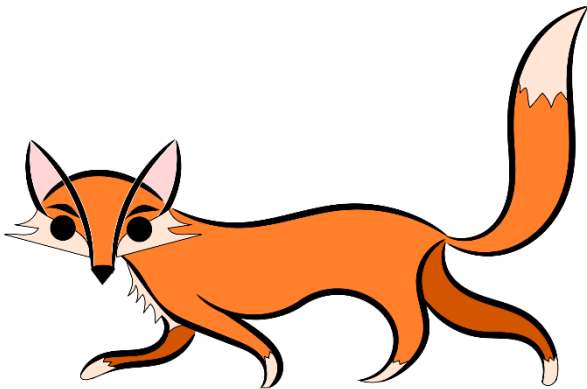


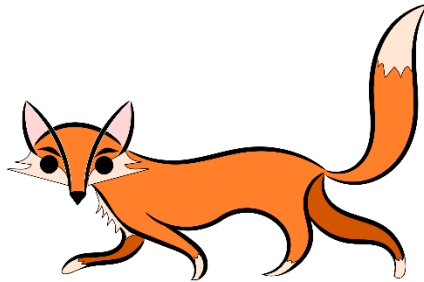
Die **M**äuse vom

Bio-Hof

und der Fuchs
am Hühnerstall



**Die Mäuse vom Bio-Hof
und der Fuchs
am Hühnerstall**

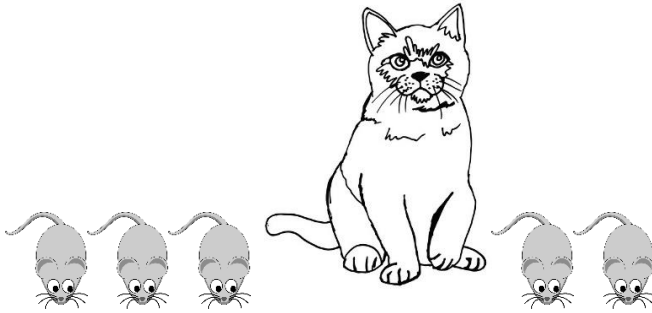


von Moni Stender

Illustration Clipart

verlag at home krummbek 2018

siehe auch allerleiwort.de



Wir spielen hier die Hauptrollen:

**Eddy und Freddy, die beiden Krumbeker
Dorfmäuse**

Hotte, der zugereiste Berliner Mäuserich

Lulu, das kleine französische Mäusemädchen

Theo, der kluge schwäbische Mäuserich

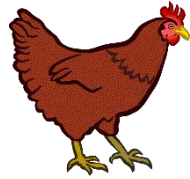
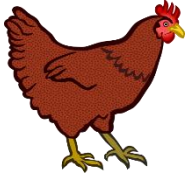
O'Melly, der freche Spatz mit irischen Vorfahren

Hugo, der dicke Hofkater

Berta, die Chefhenne vom Hühnerhof

Elsa, die weise alte Sau

...und natürlich der hungrige Fuchs



Zu dieser Geschichte:

Es ist Herbst in dem kleinen Dorf Krumbek in der schönen Probstei. Die Ernte ist fast fertig eingefahren, nur die Rüben stehen noch auf den Feldern. Das Leben wird ein wenig ruhiger, auch bei den Tieren. Doch eines Abends, es regnet und stürmt ganz fürchterlich, treibt der Hunger den Fuchs in die Nähe des Hühnerstalls. Alles ist in heller Aufregung. Chefhenne Berta wuselt aufgeregt gackernd hin und her. Die Mäuse und selbst der dicke Hofkater Hugo gehen erst einmal in Deckung. Spatz O`Melly betrachtet sich alles aus sicherer Entfernung vom Scheunendach aus. Zum Glück kann der Bauer den Fuchs vertreiben. Doch er wird sicher zurückkommen. Schließlich hat er ziemlichen Hunger, oder? Und dann...?



Stürmischer Wind peitscht diesen Nieselregen über den Hofplatz. Und besonders warm ist es auch nicht mehr. Nun ja, es ist schließlich schon Mitte Oktober. Lange bleiben auch die Kühe nicht mehr auf der Weide. Die Hühner gehen am Abend freiwillig in den Stall zurück. Dort ist es im Stroh so richtig gemütlich. O`Melly, der Spatz mit irischen Vorfahren, flattert aufs Dach der großen Scheune. „He, ihr Weicheier! So früh schon ins Körbchen?“ Berta, die Chefhenne vom Hühnerhof, dreht sich noch einmal um. „Nur kein Neid! Wir schlafen wenigstens trocken und warm, während du wahrscheinlich demnächst patschnass wirst.“ O`Melly schaut in den Himmel. Oh weh, Berta hat wohl recht. Ganz schwarze Wolken ziehen dort hinten auf. Da wird aus dem Nieselregen sicher ein richtig toller Platzregen werden. Vielleicht gibt es sogar ein Gewitter. Der Spatz plustert sich auf. „Na und, wenn schon! Ich bin ja schließlich nicht aus Zucker, oder?“ Berta lacht. „Na denn such dir mal schon ein geschütztes Plätzchen. Gute Nacht, O`Melly.“

Die Hühner sind alle im Stall verschwunden. O`Melly sucht vorsichtshalber in der großen Scheune Schutz. Keine Sekunde zu früh, schon blitzt es und der erste



Donner grollt. Dicke eisigkalte Tropfen klatschen auf den Hof und auf das Scheunendach. Richtig laut ist es. Draußen ist es inzwischen stockdunkel. O`Melly macht sich ganz klein. Gewitter mag er gar nicht. Doch das würde er niemals zugeben. Jedenfalls nicht vor den blöden Hühnern.

Es raschelt im Stroh. Der Spatz auf dem Balken macht einen ganz langen Hals, um besser sehen zu können. „Ach, sieh mal einer an! Der dicke Hugo! Auch vor dem Gewitter geflüchtet?“ Der dicke Kater schaut nach oben. „Na ja, ist nicht gerade gemütlich da draußen.“ Wieder taucht ein greller Blitz den Hofplatz in helles Licht. O`Melly schaut durch eine Ritze in der Scheunenwand hinaus – und zuckt erschreckt zusammen. Hugo grinst. „Was ist? Hast du ein Gespenst gesehen?“ „Äh nee – oder vielleicht doch.“ Der Spatz hüpfelt aufgeregt auf dem Balken hin und her. „Nun sag schon!“ drängelt Hugo. „Was hast du nun gesehen?“ „Da – da ist ein fremdes Tier auf dem Hof. Und ich könnte schwören - das ist ein Fuchs.“ „Ein Fuchs?! Spinnst du? Was soll der denn hier? Der gehört doch in den Wald.“ Hugo wackelt verwundert mit dem Kopf. Wieder blitzt es, sofort kracht der Donner hinterher.



Kater und Spatz ziehen den Kopf ein, doch O`Melly schaut weiter nach draußen. „Da – da ist er! Ziemlich dicht am Hühnerstall!“ „Na, zum Glück sind die Eierleger schon schlafen gegangen“, brummt Hugo. In diesem Moment huschen Eddy und Freddy, die beiden Krumbeker Dorfmäuse, in die Scheune. „Der Fuchs ist da! Der Fuchs ist da!“ „Wissen wir doch schon.“ Hugo wendet sich gelangweilt ab. Und O`Melly von seinem Ausguck: „Und er steht jetzt direkt vor der Hühnerstalltür und starrt sie an.“ „Theo ist zu den Hühnern gegangen um sie zu warnen“, berichtet Eddy. Im selben Moment ist aus dem Hühnerstall ein fürchterliches Spektakel zu hören. So, als würden nicht nur zwanzig, sondern hunderte von Hühnern auf einmal gackern.

Mit dem nächsten Blitz flitzt Theo, der kluge schwäbische Mäuserich, in die Scheune. Ganz außer Atem ist er. „So!“ Theo holt tief Luft. „Die Hühner mache jetzt ordentlich Krach, damit der Bauer sie höre tut und den Fuchs verjagt.“ Theo kann seine schwäbische Herkunft immer noch nicht verleugnen. Er schwätzt immer noch ein wenig.



Endlich wird der Bauer auf den Lärm aufmerksam. In quietschgelber Regenjacke und mit einer Taschenlampe bewaffnet steht er mitten auf dem Hofplatz. Das Gewitter tobt immer noch, der Regen klatscht ihm ins Gesicht. Der Fuchs steht regungslos vor dem Hühnerstall, während die Hühner weiter Krawall machen.

Gebannt beobachtet O`Melly das Geschehen. „Was siehst du denn?“ Die Mäuse und der dicke Hugo sind neugierig. „Der Bauer hat ihn noch nicht gesehen. Den Fuchs, mein ich. Doch - wartet mal, jetzt hat er ihn!“

Mehr braucht O`Melly nicht berichten. Die Mäuse und Hugo können zwar nichts sehen, ab umso besser hören. Laut schreiend nähert sich der Bauer dem Fuchs und schwingt dabei einen Knüppel, der an der Scheunenwand lehnte. Und der Fuchs? Ja, dem bleibt nichts anderes übrig, als das Weite zu suchen.

Vorläufig jedenfalls.

Langsam beruhigen sich die Hühner wieder. Der Bauer kontrolliert das Schloss an der Stalltür. Das Gewitter verzieht sich, der Platzregen wird wieder zu feinem, fiesem Nieselregen.



„Vorstellung beendet!“ O`Melly fliegt dem dicken Hugo auf den Rücken. Der Spatz darf das. Zwischen den Tieren herrscht ein Abkommen, dass der Kater weder den Mäusen, noch dem Spatz etwas antun darf. Ab und an droht der dicke Hugo mal, doch keiner nimmt ihn ernst.

Am nächsten Morgen ist der Himmel wie blankgeputzt, die Sonne trocknet den Matsch auf dem Hofplatz. Sogar ein bisschen warm ist es geworden. Den Hühnern ist der Schreck des letzten Abends noch anzusehen. Berta schaut nervös nach allen Seiten. So als ob der Fuchs hinter dem nächsten Gebüsch sitzen würde.

Der kluge Theo besucht Elsa, die weise alte Sau, in ihrem Koben. Elsa freut sich immer, wenn sie Besuch bekommt. Keiner weiß so recht, wie alt sie eigentlich ist. Uralt, jedenfalls für ein Schwein. Und niemand würde je auf die Idee kommen, Elsa zu schlachten. Sie gehört einfach zum Hof dazu.

Theo berichtet Elsa, was am Abend zuvor geschehen ist. „Den Krach hab ich schon gehört, obwohl meine Ohren ja nicht mehr die besten sind.“ Elsa grinst. „Aber das war ja wirklich laut genug. Eigentlich hätte der



Fuchs schon vor dem Lärm Reißaus nehmen müssen.“ „Hm“, Theo schiebt seine runde Brille ein Stückchen höher. „Hat er aber net. Und b`stimmt kommt er wieder. Vielleicht sogar tagsüber.“ Elsa wiegt ihren großen Kopf. „Wahrscheinlich hast du Recht. Füchse sind hartnäckig. Und wenn sie Hunger haben sowieso.“

Es raschelt im Stroh vor Elsa. „Nanu, Lulu! Dich hab ich aber lange nicht gesehen.“ Lulu, das kleine französische Mäusemädchen, huscht auf Elsas Rücken. „`ast du ge`ört die Krach? Die armen `ühner! Ganz geregt auf!“ „Das heißt aufgeregt!“ Manchmal kann der kluge Theo nicht anders, er muss Lulu einfach verbessern. Lulu strahlt den Theo an. „Du bischt so klug! Aber isch `ab gedacht nach. Über die Füchs.“ „Und, meine Kleine, was ist dir eingefallen?“ Elsa hat immer noch mütterliche Gefühle für das kleine Mäusemädchen. „Vielleischt ist die Füchs eine Maman. Vielleischt sie `at Bébés und muss sie machen satt.“ „Hm“, Theo überlegt. „Und deshalb ischt er so mutig. Könnscht Recht habe.“

Am Abend findet bei der Elsa ein Treffen der Mäusebande statt. Der dicke Hugo und Spatz O`Melly sind auch dabei. Eigentlich sollte auch Chefhenne Berta



dabei sein, doch die sitzt ja schon im verschlossenen Hühnerstall auf ihrer Stange.

„Also“, Theo zwinkert durch seine runde Brille, „wir müsse uns was einfallen lassen. Der Fuchs ischt gefährlich für den Hof. Lach net, Hotte! Du stehst auch auf seiner Speiskarte.“ Hotte, der zugereiste Berliner Mäuserich, kratzt sich verlegen mit dem Hinterpfötchen. „Ja, schon klar. Is ja jut, Theo. Ick bin ja schon ganz ernst.“

Den ganzen Abend reden die Tiere hin und her, doch keinem fällt so richtig etwas ein. Alle hoffen, dass der Fuchs an diesem Abend nicht wiederkommt.

Am nächsten Morgen ist bei den Hühnern wieder große Aufregung angesagt. Berta kann sich gar nicht mehr einkriegen. Laut gackernd rennt sie hin und her, selbst die leckeren Maiskörner interessieren sie nicht. Vom Lärm angelockt huschen die Mäuse über den Hof. „Was ischt den los?“ Der kluge Theo versucht mit der Berta Schritt zu halten. „Nu bleib doch mal stehe!“ „Kann ich nich, kann ich nich!“ Berta keucht und bremst dann so plötzlich, dass Theo glatt noch ein paar Zentimeter weiter rutscht. „Er – er war wieder



da! Ir – irgendwann heute Nacht. Er – er hat...“ Die Chefhenne muss erst einmal Luft holen. „Wer war da? Und wat hat wer jemacht?“ Hotte schaut Berta verständnislos an. „Na, der Fuchs! Werft mal nen Blick auf die Stalltür. Ganz zerkratzt ist die!“ Und richtig! Entsetzt schauen die Mäuse die total von Krallen zerfurchte Holztür an. „Na der hat ja ordentlich gewüetet.“ Eddy tastet mit einem Vorderpfötchen über eine tiefe Kerbe. „Ja, ja!“ Berta wackelt aufgeregt mit dem Kopf. „Und wenn der so weiter macht, ist die Tür nach ein paar Nächten Kleinholz. Und dann...“ Die Chefhenne verdreht die Augen. „Was ist dann?“ Unbemerkt hat sich der dicke Hugo angeschlichen. „Na Mann, du Dumpfbacke, dann geht`s den Hühnern an den Kragen!“ Soviel Dämlichkeit versteht selbst Freddy nicht. Beleidigt hält Hugo erst einmal die Klappe.

„He, was is´n hier für ne Versammlung? Hab ich was verpasst?“ Spatz O`Melly flattert auf das Scheunendach. „Der Fuchs war heut Nacht wieder hier. Die Stalltür ischt ziemlich demoliert“, klärt Theo ihn auf. O`Melly fliegt auf den Hof, direkt vor den Hühnerstall. „O Mann, dem möchte ich nicht ich die Fänge geraten.“



Da steckt ordentlich Power dahinter.“ „Oder Wut“, vermutet Hotte. „Oder die Füchs isch verzweifelt“, Lulu tut der Fuchs leid. „Isch glaube, er `at kleine Bébés. Sonst er würde bleiben in seine Wald.“ „Ach Lulu, du spinnst!“ Nein, Eddy glaubt so etwas nicht. „Weiberkram!“ Hotte schaut Lulu ein wenig verächtlich an. Nur Theo ist nachdenklich. Wie immer, wenn er sich konzentriert, schiebt er seine runde Brille auf dem Näschen rauf und runter.

Theo besucht Elsa. „Na, wer stört meinen Schönheitsschlaf?“ Elsa grunzt und blinzelt den Mäuserich an. „Ach, der kluge Theo! Du hast doch irgendetwas auf dem Herzen, stimmts? Das seh ich dir doch an.“ Theo nickt. „Sag mal Elsa, hast du mal Kinder gehabt?“ „Ha!“ Elsa lacht ein tiefes grunziges Lachen. „Nicht nur einmal. Ich weiß nicht genau, wie viele es waren, aber bestimmt ne ganze Menge. Warum willst du das wissen? Planst du eine Familie zu gründen?“ „Äh – wie? Familie gründen?“ Theo ist ein wenig verwirrt. „Ach so, wege der Kinder! Na, net so. I wollt eigentlich nur wisse – warscht du da irgendwie anders?“ „Wie anders?“ Elsa schaut den Theo verdutzt an. „Na ja“, Theo tut sich wirklich schwer mit seiner Frage. „I mein,



warscht du da – sage wir mal – mutiger oder so?“ „Häh?“ Elsa ist immer noch nicht schlauer. „I mein halt, hätscht du alles für deine Kinder getan?“ Elsa wiegt ihren großen Kopf hin und her. „Ich weiß zwar immer noch nicht, was du mit dieser Frage bezweckst, aber gut. Ich denke schon, dass jede Mutter bereit ist, für ihre Kinder eine Menge zu tun. Hauptsächlich solange sie klein sind und Schutz brauchen.“ Theo nickt. „Das hab i mir schon g`dacht.“ „Aber sag mal, warum willst du das eigentlich wissen?“ Elsas Neugierde ist geweckt. „Ja – äh, die Lulu hat da so a Theorie...“ Theo schiebt wieder seine runde Brille die Nase rauf und runter. „Ja und???“ Elsa dauert das alles zu lange. „Und überhaupt, lass doch deine Brille mal in Ruhe!“ Theo grinst. „Ja mei, in Ordnung. Also die Lulu ischt der Meinung, der Fuchs ischt eine Füchsin und hat Junge. Und deshalb demoliert er jede Nacht den Hühnerstall.“ Elsa lacht wieder ihr grunziges tiefes Lachen. „Und deshalb stellst du so umständliche Fragen.“ Aber dann wird die alte Sau ernst. „Die Lulu könnte recht haben. Vielleicht ist die Füchsin auch nicht so ganz gesund und kann deshalb nicht richtig jagen. Und so ihre Jungen nicht gut genug versorgen. Könnte alles möglich sein.“ Theo beginnt wieder an seiner Brille zu fummeln. „Aber was



solle wir denn da mache?“ „Ja“, Elsa schaut den Theo nachdenklich an, „das ist wirklich schwierig. Bis auf den dicken Hugo steht ihr ja alle beim Fuchs auf der Speisekarte.“ „Ebe!“ Theo ist ganz geknickt. „Da isch keiner, der mit ihm rede kann.“ „Reden schon“, Elsa grinst, „Aber nicht von Schnauze zu Schnauze. Es müsste jemand sein, vor dem der Fuchs Respekt hat. „Genau!“ Plötzlich leuchten Theos Augen. „I het da so a Idee!“ „Ja?“ Elsa ist gespannt, doch Theo schweigt. Und verlässt erst einmal den Koben.

In der Scheune trommelt Theo die Mäusebande zusammen. Der dicke Hugo liegt ohnehin noch immer schnarchend im Stroh, nur O`Melly fehlt noch. Theo schaut sich um. „Eigentlich brauche wir noch die Berta. Die muss auch Bescheid wisse.“ „Isch geh ihr `olen.“ Und schon flitzt Lulu los auf den Hühnerhof.

Als Lulu mit Chefhenne Berta zurückkommt, ist auch O`Melly schon eingetrudelt. „Also Theo, was gibts so Wichtiges? Hab grad so schön im Sand gescharrt.“ Berta ist immer noch wenig außer Atem. Sie hatte richtig Mühe der flinken Lulu zu folgen. „Ja also, i war ebe bei der Elsa...“ Und Theo erzählt von seinem Gespräch mit der alten Sau. Alle hören gebannt



zu, nur Lulu piepst dazwischen: „Bestimmt sie `at Bébés. Isch weiß das. Und Elsa weiß auch!“ Hotte verdreht die Augen. „Mann eh! Ihr Mädels imma mit eure Babys. Als ob det nischt anderes jibt.“ „Du bist gewesen auch mal eine Bébé“, faucht Lulu zurück. „Genau!“ schnurrt der dicke Hugo, „Und da hätte ich dich ganz leicht zum Frühstück haben können.“ „Ich denke, das Thema ist durch. Das mit dem Fressen meine ich.“ Vorsichtshalber zieht sich Eddy ins Stroh zurück. „Liebe Leut, nun seid`s doch mal stille!“ Theo klatscht die Vorderpfötchen zusammen. „I bin doch noch gar net zuend. I hab doch noch a`n Plan.“

Plötzlich sind alle ganz ruhig. Nur Eddy raschelt im Stroh. „Also – wir müsse dem Fuchs a bisserl Angst mache.“ Die Mäuse, O`Melly, Chefhenne Berta und sogar der dicke Hugo nicken. Ja, da sind sich alle einig. Und ziemlich gespannt, wie der kluge Theo das anstellen will.

Und der beginnt nochmal: „Also – sobald`s dunkel isch, werde die Schatten doch immer größer, net wahr?“ Wieder nicken allen. Theo spricht weiter: „Und da hab i denkt, wenn O`Melly auf der Linde gegenüber der alten Scheune hockt und seine Flügel ausbreitet, dann



fällt sein Schatten so richtig groß auf die Scheunenwand. Versteht's, was i damit mein?" Das Nicken fällt dieses Mal ein wenig vorsichtiger aus. „Meinste etwa, der blöde Spatz soll den Fuchs erschrecken?“ Freddy zweifelt daran. „Der lacht doch nur darüber.“ Auch Eddy findet den Plan blöd. „Aber det is doch genial!“ Hotte ist begeistert. „Der Spatz als Vampir. Det is nu wirklich mal ne tolle Idee.“ „Kann mir mal einer erklären, was hier Sache ist?“ Der dicke Hugo schaut ziemlich verwirrt aus. „Wer hat hier nen Schatten? Und wieso so groß?“ „ügo, du bist eine dumme Kater! `ast du schon mal gesehen deine Schatten in die Nacht? Sooo riesig!“ Lulu versucht mit den Vorderpfötchen zu zeigen, wie groß Hugos Schatten ist. „Isch `ab misch erschreckt vor mein eigne Schatten.“

Theo bittet nochmal um Ruhe. „Also – i glaub, ihr habt`s nun alle kapiert. O`Melly macht den Vampir. Nur mit dem Reden, dass isch so eine Sach.“ „Wieso? Ich kann doch sprechen.“ Der Spatz plustert sich ordentlich auf. Theo grinst. „Aber deine Stimm isch zu piepsig. Und die Stimm von uns Mäusen auch. Also – wir brauche eine kräftige Stimm. Die vom dicken Hugo.“ „Ich soll



dem blöden Vogel meine Stimme geben?“ Hugo ist fassungslos. „Ihr könnt doch auch meinen Schatten nehmen. Der ist viel größer.“ „Da is wat Wahret dranne.“ Hotte grinst und Lulu kichert. Theo verkneift sich ein Lächeln. „Aber du schaust net aus wie ein Vampir. Du haschst nämlich ka Flügel.“ Das sieht der dicke Hugo ein. Und gibt sich geschlagen. „Gut, dann kriegt der blöde Vogel eben meine Stimme.“ Hugo schaut O`Melly bitterböse an. „Aber nur dieses eine Mal!“ Der Spatz hüpfte auf dem Scheunenbalken hin und her. „Na, so schön ist deine Stimme nun auch wieder nicht.“

Die Tiere verabreden sich für den Abend, kurz nach Einbruch der Dunkelheit. Chefhenne Berta berichtet ihrer Hühnerschar von Theos Plan. Einige Hühner finden die Idee super, die anderen wackeln bedenklich mit dem Kopf. Man wird sehen. Oder hören.

Die Schatten werden länger, die Sonne geht unter. Die Hühner verschwinden in ihrem Stall, auf dem Hof kehrt Ruhe ein. Nur hinter dem großen Scheunentor raschelt es. Die Mäusebande kommt aus dem Stroh. Der dicke Hugo ist schon da und O`Melly sitzt auf seinem Balken. „Wann soll ich denn nun in die Linde fliegen?“ Der



Spatz kann es kaum erwarten. „Immer mit die Ruh!“ Theo schiebt mal wieder seine runde Brille hin und her. „Wir müsse warte bis der Fuchs kommt. Dann geht`s los.“

Die Zeit vergeht, in der Scheune ist es stockfinster, den Hofplatz erhellt nur eine Lampe. Die Mäuse und der dicke Hugo spähen durch eine Ritze in der Scheunenwand. Aus dem Hühnerstall ist kein Laut zu hören. O`Melly hüpfte vor lauter Aufregung von einem Bein auf das andere. „Immer noch kein Fuchs?“ „Pscht, O`Melly, sei leise!“ zischt der kluge Theo. „Wir sage dir Bescheid.“

Doch plötzlich ist er da, der Fuchs. Lulu erspäht ihn als Erste. „Die Füchs! Die Füchs!“ flüstert das Mäusemädchen ganz aufgeregt. Doch Theo bleibt cool. „O`Melly flieg rüber auf die Linde. Aber ganz leis!“ Der Spatz gehorcht. So ganz geräuschlos geht das allerdings nicht. Doch der Fuchs spielt nur ein wenig mit seinen Ohren, dann ist Ruhe. Ein flatternder Vogel kann ihm nicht gefährlich werden. O`Melly geht in Position, setzt sich auf einen freiliegenden Ast und breitet seine Flügel aus, so weit er kann. Auf der gegenüberliegenden Scheunenwand erscheint ein



riesiger Schatten. Der sieht einem Vampir schon sehr, sehr ähnlich. Der Fuchs zuckt zusammen, legt die Ohren an, sträubt das Fell und bleckt die Zähne. Richtig gefährlich sieht er nun aus. Eigentlich hat er Angst, aber das muss ja niemand wissen.

In der Scheune flüstert der kluge Theo dem dicken Hugo ins Ohr: „Du musst ihn jetzt frage, was er hier will. Na ja, und so weiter. A bisserl Angscht mache.“ „Lass mal Theo, mach ich schon.“ Ganz lässig springt Hugo auf die Strohballen. Genau hinter dem Schatten bleibt er sitzen. „Na, Meister Reinicke, kleiner Ausflug auf den Bauernhof?“ Hugos Stimme grollt richtig über den Hofplatz. O`Melly bewegt derweil ein wenig seine Flügel. Der Vampir lebt! Das Fell des Fuchses sträubt sich noch mehr, die Ohren bewegen sich unentwegt, damit ihm auch nichts entgeht. „Hat es dir die Sprache verschlagen?“, donnert Hugo weiter. „Was willst du hier? Hühner stehlen? Sprich endlich! Antworte mir!“ Der Fuchs schnuppert in alle Richtungen, zieht den buschigen Schwanz ein. „Ach, Meister Reinicke hat es wohl mit der Angst bekommen! Macht sich fast den schönen Schwanz nass, was? Soll ich mal zu dir runterkommen?“ In diesem Moment bewegt O`Melly



ganz doll seine Flügel. Es sieht aus, als ob er gleich abhebt. Der Fuchs macht sich vor lauter Angst ganz klein, doch er läuft nicht fort. „Also, ick wär schon längst abgehauen.“ Hotte schüttelt sich. „Det is ja wirklich jroßes Theata wat Hugo und O`Melly da machen.“ Finden die anderen auch. Plötzlich findet der Fuchs seine Stimme wieder. „Wer – wer bist du? Und – und was willst du von mir?“ „Oho!“ Hugos Grollen tönt über den Hofplatz. „Er kann sprechen.“ Und wieder flattert der Spatz auf seinem Ast. Der Fuchs zuckt zusammen. „Ich – ich hab nichts getan. Keinem Huhn eine Feder gekrümmt.“ „Aber du wolltest es, stimmt`s?“ „Na ja – vielleicht...oder doch...“ „Na, mein Lieber, sag die Wahrheit!“ Hugos Stimme hört sich nun fast freundlich an. Und der Fuchs entspannt sich ein wenig. „Ja also – äh – nicht für mich. Ich...“ „Isch `ab gewusst. Sie `at Bébés!“ Lulu hüpfte vor Aufregung auf und ab. „Halt die Klappe! Du verrätst noch alles!“ Eddy knuffte Lulu unsanft in die Seite. Doch der Fuchs hat nichts mitbekommen. „So, so!“ hören sie Hugo wieder grollen, „Für wen sollte das Huhn denn sonst sein, wenn nicht für dich? Ihr Füchse teilt doch nicht so gern, oder?“ „Nein – doch – aber ich hab doch...“ Dem Fuchs kullern dicke Tränen aus den Augen. „Ich hab doch fünf



... fünf Babys. Die – die fressen ga-ganz schön viel. Und – und ich hab fast keine Milch mehr. Und – und...“ Das ist für Lulu zu viel. Blitzschnell huscht sie unter dem Scheunentor hindurch und flitzt auf den Fuchs zu. Fassungslos sehen die Freunde ihr hinterher. „Det Mädel is lebensmüde!“, war Hottes einziger Kommentar.

In Windeseile hat Lulu den Fuchs erreicht und klettert ihm in den Nacken. „Guter Platz, da kann er net beiße“, murmelt der kluge Theo. Doch der Fuchs scheint das Mäusemädchen erst gar nicht zu bemerken. Zusammengesunken hockt er da auf dem Hofplatz, wie ein Häufchen Elend. Lulu krault ihn mit den Vorderpfötchen hinter den Ohren, flüstert ihm beruhigende Worte zu. Tatsächlich entspannt sich der Fuchs ein wenig, die Tränen hören auf zu kullern.

Die Freunde in der Scheune verfolgen alles mit angehaltenem Atem. O`Melly sitzt ganz still auf seinem Ast. Dem dicken Hugo hat es die Sprache verschlagen. Und Lulu redet weiter auf den traurigen Fuchs ein. „Was machst du da eigentlich? Und wer bist du?“ Der Fuchs versucht den Kopf zu drehen, doch Lulu bleibt vorsichtshalber zwischen seinen Ohren sitzen. „Isch



bin Lulu, das Mäusmädschen aus die Provence. Und isch versuche zu trösten disch. Isch `ab gewusst du `ast Bébés.“ Der Fuchs lächelt traurig. „Ja, fünf kleine Babys. Aber ich kriege sie nicht satt. Mit dem Jagen – das klappt im Moment nicht so. Hab mich verletzt. Schau mal!“ Und der Fuchs hält Lulu die linke Vorderpfote hin. Die ist blutverkrustet und ganz schön dick. „Hab mich mit dem Dachs angelegt. Der wollte das gleiche Kaninchen fressen.“ „Oh, die arme Kaninschen!“ Lulu schaut erschrocken, doch der Fuchs grinst. „Keine Panik, das war schon tot. Na ja, und jetzt bin ich einfach zu langsam um zu jagen. Deshalb wollte ich...“ „Deshalb wolltest du die Hühner um die Ecke bringen!“ Hugos Stimme grollt plötzlich wieder über den Hof. Der Fuchs zuckt richtig zusammen. Doch Lulu beruhigt ihn. „Du musst nischt `aben Angst. Der tut dir nix.“ „Meinst du?“ Und lauter, damit alle es hören können: „Ich wollte doch nur ein paar Eier für meine Babys stehlen, mehr nicht. Ehrenwort!“ „Wer`s glaubt!“ Der dicke Hugo jedenfalls nicht.

„Isch glaub dir! Warte `ier auf misch.“ Und schon ist Lulu wieder über den Hofplatz in die Scheune geflitzt.



„Sind in Frankreich alle Mäuse so verrückt wie du?“ Freddy schaute Lulu ganz böse an. „Du bischt ganz schön leichtsinnig.“ Auch der kluge Theo hat sich Sorgen gemacht. Doch Lulu macht nur große Augen. „Isch `ab nur gemacht Gespräch von, wie sagt man? Von Frau zu Frau.“ „Und? War det nett? Haste nu ne neue Freundin?“ Hotte kann es sich nicht verkneifen, Lulu zu ärgern. Doch die versteht es sowieso nicht. „Die Fuchs is ganz liebe Maman. `at nur Angst um ihre Bébés.“

„Und? Wie jeht det nu weita?“, will Hotte wissen. „Wir müssen `elfen die Fuchs-Maman.“ Das bestimmt Lulu.

Der Fuchs sitzt immer noch auf dem Hofplatz und traut sich nicht vom Fleck. Dafür sorgt schon O`Melly, der mit ausgebreiteten Flügeln weiter auf dem Ast der alten Linde sitzt. Hugo grollt zur Sicherheit ab und zu noch ein paar Laute. Man kann ja nie wissen.

Alle Mäuse schauen den klugen Theo an. Und der schiebt ganz konzentriert seine runde Brille rauf und runter. Und starrt Löcher in die Luft. Nach einer gefühlt sehr, sehr langen Zeit räuspert er sich. „Wir müsse mit den Hühnern rede. Die Hühner müsse mitmache.“



Und schon ist Theo verschwunden, huscht über den Hof und ab durch eine Ritze in den Hühnerstall.

Die Hühner haben fast alles mitbekommen. Alle Hennen sind noch wach und ganz gespannt, was Theo zu erzählen hat. „Habt`s ihr gehört? Der Fuchs ischt eine Füchsin und verletzt.“ „Ja, ja! Haben wir alles mitgekriegt. Und Babys hat er, die am Verhungern sind. Die Armen!“ Chefhenne Berta wackelt mitfühlend mit dem Kopf. „Ja, die armen Kleinen!“ Ein vielfaches Echo aller Hennen ertönt. „Und er wollte nur ein paar Eier, mehr nicht.“ Berta trippelt ein wenig nervös im Stroh hin und her. Plötzlich bleibt sie stehen. „Wenn er wirklich nur Eier will, können wir einen Deal machen.“ „Ja???“ Hoffnungsvoll schaut der kluge Theo sie an. Berta grinst. Jedenfalls, soweit man das bei Hühnern so bezeichnen kann. „Ja, mein lieber Theo, Hühner sind sehr soziale Tiere. Oder etwa nicht?“ Berta blickt auf ihre Hühnerschar. „Ja, ja, sehr sozial!“, gackern alle Hennen und wackeln mit den Köpfen. „Siehst du Theo, wir sind einer Meinung. Und deshalb...“ „Jaaa???“ Theo wird langsam ungeduldig. Der Fuchs sitzt schließlich immer noch auf dem Hofplatz. „Mach`s doch net so spannend, Berta.“ „Wir werden der armen Fuchsmama



solange jeden Tag Eier spendieren, bis die Kleinen alleine jagen können.“ Berta strahlt in die Runde und den klugen Theo an. Der seufzt erleichtert auf. „Tolle Idee. Nur hoffentlich jage die kleinen Füchse dann net uns.“ „Mo - ment!“ Berta ist noch nicht fertig. „Das ist ja nur ein Teil des Deals! Der Fuchs bekommt nichts umsonst.“ „Nein?“ Theo ist gespannt. „Ist doch klar!“ Jedenfalls für Chefhenne Berta und ihre Hennen. „Im Gegenzug müssen sich die Füchse vom Hof fernhalten. Der Hof mit seinen Tieren ist tabu.“

Der kluge Theo huscht wieder über den Hof in die Scheune. Erwartungsvoll schauen ihn die Freunde an. „Ja also...“ Und Theo berichtet von Bertas Plan. „Det is doch genial!“ Hotte ist begeistert. „Fantastique!“ jubelt Lulu. „Die Bébés sind gerettet!“ „Das heißt gerettet“, Eddy weiß es besser. Doch Lulu lässt sich nicht beirren. „Isch geh zu die Füchs-Maman. Isch bring gute Nachricht zu sie.“ Und schon ist das Mäusemädchen verschwunden.

Der Fuchs hat sich inzwischen hingelegt, ist müde von der ganzen Aufregung und vom Mama-Sein. Lulu huscht wieder hinter seine Ohren. „Isch `ab gute Nachricht für disch...“ Und Lulu erzählt von Bertas



Deal. Aufmerksam hört die Füchsin zu. Und bekommt ganz feuchte Augen. „Nischt wieder weinen!“ Lulu will trösten. „Ist doch alles gut!“ „Ja, jetzt wird alles gut.“

Die Füchsin verspricht hoch und heilig ihren Teil des Deals einzuhalten. Der Wald ist groß genug und ernährt seine Bewohner. Dafür bekommt die Fuchsfamilie ein paar Wochen jeden Tag so viele Eier, wie die Kleinen brauchen. Jeden Abend, kurz bevor der Hühnerstall geschlossen wird, helfen die Mäuse den Hennen die Eier in einem Sack hinter den Misthaufen zu legen. Nach Einbruch der Dunkelheit kann die Füchsin sie dann abholen.

Alles klappt wunderbar, bis eines Abends, o Schreck, sechs Füchse hinter dem Misthaufen auftauchen. Die Mäusebande und die Hennen sind entsetzt. Was sollen sie nun machen? Zum Weglaufen ist es zu spät, die Füchse sind schneller. Jedenfalls schneller als die Hühner.

Lulu erkennt als Erste, wird da vor ihnen steht. „Das isch die Füchs-Maman! Und ihre Bébés!“

Und genau so war es. Familie Fuchs bedankt sich bei den Hühnern und natürlich bei den Mäusen. Ganz



besonders aber bei Lulu, dem französischen Mäusemädchen. Alle versprechen noch einmal, den Hof und seine Tiere in Ruhe zu lassen. „Aber ihr könnt uns doch mal besuchen“, schlägt Eddy vor. Die Fuchsmama lächelt. „Lieber nicht. Der Bauer könnte uns sehen. Und der weiß ja nichts von unserem Deal.“

So trennen sich die Wege der Füchse aus dem Wald und der Tiere vom Bio-Hof. Der Alltag kehrt wieder ein. Der Herbst geht in den Winter über und wer weiß, was da an neuen Abenteuern auf die Mäusebande zukommt. Langweilig ist es jedenfalls nie auf dem Bio-Hof.

